

Ihr Textexpress

Ihre Mittelbadische Presse

Heftiger Gegenwind für Pelletswerk

Die zweite Ausbaustufe ist in weite Ferne gerückt / OB Klaus Muttach sieht das als Erfolg an

Autor: Matthias Heidinger

23.01.2008 - Dem Werk der Biopell GmbH und Co KG weht ein rauer Wind entgegen. Stadt und Landratsamt verschärfen die Bedingungen. OB Muttach spricht von »Schadensbegrenzung«.

Achern. Ein Bürger und die ABL-Fraktion wollten in der Sitzung des Gemeinderates am Montag den Sachstand zum Pelletswerk wissen. Und OB Muttach hatte tatsächlich einiges zu berichten. Vergangene Woche hat das Landratsamt die vorläufige Betriebsgenehmigung teilweise zurückgenommen. Zwar darf Biopell weiter Strom und Holzpellets produzieren, allerdings gilt die Betriebserlaubnis nicht mehr für die zweite Ausbaustufe.

Laut Christian Eggersgluß, Pressesprecher im Offenburger Landratsamt, habe die Gewerbeaufsicht damit auf einen Beschluss des Acherner Gemeinderates reagiert, der im Dezember eine Veränderungssperre für das Gebiet »Bannmatten-Süd« erlassen hat, in dem das Pelletswerk liegt (wir berichteten). Die Stadt hat damit dort Veränderungen an Baukörpern verboten. »Wenn die Stadt dies als Baurechtsbehörde so beschließt, müssen wir reagieren«, so Eggersgluß.

Bis zu vier Jahre Sperre

Die Sperre, die zunächst zwei Jahre gilt und um weitere zwei Jahre verlängert werden kann, wurde laut Baurechtsamtsleiter Dietmar Stiefel nötig, da derzeit der Bebauungsplan für dieses Gebiet geändert wird. Stiefel sieht das als Signal. Künftig soll in der Satzung verankert werden, dass sich dort Firmen mit hohem Ausstoß an Lärm, Geruch und Staub nicht ansiedeln können. An dem rechtlich korrekten Wortlaut wird nun gearbeitet.

OB Muttach sagt: »Das ist unsere Möglichkeit, die Belastung für die Bürger zu minimieren und Schadensbegrenzung zu betreiben. Wenn so die zweite Ausbaustufe verhindert werden kann, ist das ein Erfolg.« Muttach muss zwischen den wirtschaftlichen Interessen der Firma und den Lebensbedingungen der Bürger abwägen. Dass er sich entschieden hat, ist deutlich geworden. Möglich ist, dass Biopell den Klageweg beschreitet.

Wichtig ist für die Bürger auch, dass das Landratsamt unter Androhung eines Zwangsgeldes angeordnet hat, dass die Biopell GmbH seit 28. Dezember 2007 keine Sägespäne mehr im Freien lagern darf – auch nicht, wenn sie von einer Plane abgedeckt sind. Eine Frist wurde nicht eingeräumt, es gelte Sofortvollzug. »Die Firma muss dafür sorgen, dass die Späne in einem Gebäude gelagert sind – speziell wenn es mal zu Störungen im Betriebsablauf kommt, die Sägespäne aber weiter angefahren werden«, so Eggersgluß.

Stadt will Lärmgutachten

Laut Muttach habe die Firma nun zugesagt, dass die bestellten Schalldämpfer bis Ende Januar installiert werden sollen. Die Stadt werde zudem, so der OB, in den nächsten Tagen ein eigenes Lärmgutachten in Auftrag geben. Für Muttach ist wichtig, dass die Stadt und das Landratsamt »an einem Strang ziehen«, damit die Biopell GmbH so umweltgerecht wie möglich produziert.